

Abschied



Mit diesem Bulletin verabschiede ich mich von Ihnen, liebe Beitragsversprechende, liebe Spenderinnen und Spender. Nach 19 Jahren im SOLI-

FONDS verspüre ich den Wunsch nach einer beruflichen Veränderung. Ich möchte mich künftig auf lokaler Ebene in der Arbeit mit Kindern engagieren.

Die Arbeit im SOLIFONDS hat mir viele wertvolle Erfahrungen ermöglicht. Höhepunkte waren immer die persönlichen Begegnungen mit unseren Partnern, wie kürzlich auf meiner letzten Dienstreise die Treffen und Diskussionen mit Schmucksteinschleifern in Südchina und mit indonesischen Hausangestellten in Hongkong.

Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie meiner Arbeit entgegengebracht haben, ausgedrückt durch Ihre Spenden und manch anerkennendes Wort.

Ich bin weiterhin überzeugt von den Zielen und der Notwendigkeit des SOLIFONDS und freue mich, dass wir mit Yvonne Zimmermann eine kompetente und engagierte Nachfolgerin gefunden haben.

Herzliche Grüsse und meine besten Wünsche!

Brigitte Andereg

Im nächsten Bulletin, dem Jahresbericht 2009, werden wir die Arbeit von Brigitte Andereg ausführlich würdigen und die neue Koordinatorin Yvonne Zimmermann vorstellen.

SOLIFONDS
Quellenstrasse 25
Postfach
CH-8031 Zürich
Tel. 044 272 60 37
Fax 044 272 11 18
mail@solifonds.ch
www.solifonds.ch
PC 80-7761-7

Indonesien: Keine Schweizer Franken für Regenwald-Zerstörung!

Dörfer wehren sich gegen Palmölgiganten



Beispielhafter Kampf eines Dorfes. Bürgermeister Muhammad Rusdi wurde dafür zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Foto: Watch Indonesia

Indonesien ist innerhalb weniger Jahre zum weltgrössten Produzenten und Exporteur von Palmöl aufgestiegen. Schon 7 Millionen Hektar Regenwald und Torfmoore wurden für Ölpalmen geopfert. Beflügelt durch den Agrospritboom sollen nach Plänen der Regierung bis 2025 weitere 20 Millionen Hektar dazukommen, das entspricht der sechseinhalbfachen Grösse der Schweiz. Hält die derzeitige Entwicklung an, wird Indonesien in wenigen Jahren komplett gerodet sein.

Anfang Juli machte die Erklärung von Bern öffentlich, dass Schweizer Banken bei der Finanzierung von neuen Palmölplantagen der Firma Golden Agri-Resources mitwirken. Deutsche Regenwaldschützer deponierten 10'000 Protestunterschriften bei der Credit Suisse und machten auf die verheerenden Folgen der Regenwald-Vernichtung aufmerksam: «Der Regenwald landet als Agrosprit in unseren Autos, Heizungen und Kraftwerken. Der Palmölboom richtet das Klima zugrunde, anstatt es zu schützen», so Klaus Schenck vom Verein Rettet den Regenwald. «Palmölplantagen benötigen riesige Flächen und verwandeln die Landschaften in ökologische Wüsten. Mit den letzten Urwäldern verlieren Menschen und Tiere ihre Lebensgrundlage. Die Palmölplantagen sind die grösste Bedrohung für den Orang-Utan.» (Maik Schaffer von Borneo Orangutan Survival). Und Marianne Klute von der Menschenrechtsorganisation Watch Indonesia: «Golden Agri-Resources kennt keine Skrupel. Der Konzern, der zur berühmten Sinar Mas-Gruppe gehört, raubt der Bevölkerung das Land. Wer sich ihm in den Weg stellt, ist sich seines Lebens nicht sicher. Seit Monaten sitzt zum Beispiel Rusdi, Bürgermeister von Karang Mendapo, im Gefängnis, weil er den Widerstand seines Dorfes gegen Landraub angeführt hat.»

Für den SOLIFONDS war klar: Wir wollen diesen Widerstand unterstützen. Lesen Sie mehr dazu auf den folgenden Seiten.

In eigener Sache

In den letzten beiden Bulletins sind wir darauf eingegangen, was die Koordinationsaufgaben beinhalten und wie Gesuche von Partnerorganisationen zum SOLIFONDS finden. Diesmal geht es um die Informationsarbeit.

Informationsarbeit

Er liebe den Regen, meinte Spitou Mendy, als wir anfangs August die nasse Bergstrasse hinauf in die Nebel verhangenen Flumserberge hochfuhren. Im Senegal seien sie nicht mit Regen verwöhnt, auch nicht in Almeria in Andalusien, wo er jetzt für die Landarbeitergewerkschaft SOC arbeitet.

Unser Ziel war das Sommercamp der JUSO, wo wir ein Seminar zur Situation der papierlosen MigrantInnen und ihrer Rolle als billigste Arbeitskräfte in der Gemüseproduktion von Almeria durchführten. Der SOLIFONDS unterstützt den gewerkschaftlichen Kampf der SOC seit längerem. In diesem Seminar ging es zusätzlich darum, die engagierten Jugendlichen auf die Zusammenhänge von Migration und Ausbeutung aufmerksam zu machen.

Die Informationsaufgabe ist im SOLIFONDS-Stiftungszweck festgehalten: Die Hintergründe und Zusammenhänge der Kämpfe und Aktionen unserer Partnerorganisationen sollen vermittelt werden. Dazu dienen unsere fünf jährlichen Informationsbulletins. Daneben führen wir eigene Veranstaltungen durch, beispielsweise rund um den letzten 1. Mai zu «Alternativen in Lateinamerika»; wir nehmen gerne Einladungen an Sektionsversammlungen an oder veranstalten im Lehrgang von MOVENDO jeweils einen Tag zu «Globalisierung und internationaler Solidarität».

Schwierig gestaltet sich die Arbeit mit den Medien, für die unsere Themen und Anliegen von geringem Interesse sind. Da braucht es schon einen Nationalrat Daguet, der über seine Erfahrung bei den Schmucksteinschleifern in China berichtet und wie die Baselworld als Veranstalterin der wichtigsten Edelstein-Ausstellung in diesem Zusammenhang ihren eigenen Codex missachtet, damit das Interesse der Basler-Zeitung geweckt wird (vgl. Seite 4).

Nicht nur der Regen ist ungleich verteilt auf dieser Welt. Darüber will der SOLIFONDS mit seiner Arbeit informieren und für soziale Gerechtigkeit mobilisieren.

**Danke
für Ihre Solidarität!**



Kahlschlag für Palmölplantagen auch auf der Insel Kalimantan (Borneo).

Ein Dorf leistet Widerstand gegen den Walddraub

Grüne Wüste, soweit das Auge reicht: Das Dorf Karang Mendapo auf der indonesischen Insel Sumatra ist umgeben von Palmöl-Monokulturen. Früher lebten die einheimischen Bauern dort vom Wald und dem Anbau von Gemüse sowie dem Sammeln von Kautschuk. Bis vor sieben Jahren der Konzern Sinar Mas die Bauern austrickste und den Dorfwald raubte. Quasi über Nacht wurden dann mehr als 600 Hektar des wunderschönen alten Torfwaldes abgeholzt und niedergebrannt. Die Bauern verloren einen Teil ihres Einkommens und Lebensunterhalts und bekamen nichts von der Palmöl-Ernte. Sinar Mas speiste sie mit Almosenzahlungen ab. Doch die Bauern haben sich organisiert und protestieren öffentlich gegen das ihnen widerfahrene Unrecht. Schliesslich sah sich sogar die Regierung genötigt, Sinar Mas zur Rückgabe des Landes aufzufordern. Doch Sinar Mas zauberte ein weiteres faules Ei aus dem Hut: Vier Millionen Euro will der Konzern bei der Bank im Namen der Bauern aufgenommen haben. Die Bauern sollen das Geld zurückzahlen, so der Konzern. Diese antworteten im August 2008 mit der Besetzung der Plantage und ernteten die Ölpalmen auf ihrem Land ab.

Daraufhin wurden sie Opfer von Einschüchterung und Misshandlung. Sie meldeten die Vorfälle bei der Polizei – ohne Erfolg. Stattdessen verhaftete diese im Januar 2009 Muhammad Rusdi, den gewählten Bürgermeister von Karang Mendapo. Rusdi ist mittlerweile ein Vorbild geworden für Hunderttausende von Kleinbauern und Indigenen in Indonesien, die von der Palmölindustrie ihres angestammten Landes beraubt wurden.

WALHI unterstützt die Bauern

WALHI ist die älteste indonesische Umweltorganisation und Mitglied von Friends of the Earth International, dem weltweit grössten Netzwerk von UmweltaktivistInnen. WALHI setzt sich auch auf politischer Ebene gegen die Zerstörung des Regenwaldes ein. Seit 2001 hat die Bauern- und Umweltbewegung in Indonesien eine Million Hektar Ölpalmplantagen verhindert.

Dafür wird unsere Unterstützung gebraucht:

- Am 20. August wurde der Bürgermeister von Karang Mendapo, Muhammad Rusdi, zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Bauern von Karang Mendapo geben aber nicht auf: sie wollen den Fall an die nächst höhere Instanz weiterziehen.
- Wie im Prozess gegen Rusdi braucht es auch in weiteren Fällen versierte Anwälte, die sich im Landrecht auskennen und die Bevölkerung im Kampf gegen den Landraub durch Palmölkonzerne beraten und vor Gericht vertreten.
- In Indonesien gibt es kein Kartenmaterial, auf dem der Land- und Waldbesitz der Bevölkerung verzeichnet ist. Damit die Regierung nicht mehr so einfach Konzessionen an



Foto: Rettet den Regenwald e.V.

Plantagenunternehmen vergeben kann, will WALHI Karten für das ganze Land erstellen lassen. Dazu braucht es Computer samt Drucker, GPS und ausgebildete Kartographen.

• Keluru im Westen der Provinz Jambi auf Sumatra konnte einen Sieg feiern: Die BewohnerInnen haben von der Regierung eine Besitzurkunde erkämpft für den Wald, der ihnen eigentlich seit Generationen gehört. Nun ist er offiziell geschützt gegen jeden Eingriff von aussen. Um den Wald zu erhalten und zu nutzen, müssen sie ihn jedoch immer wieder aufforsten. Und dafür brauchen sie dringend eine Baumschule.

Augenschein in Sumatra

(aus dem Reisetagebuch von Christiane Zander, Rettet den Regenwald)

Dienstag, 02.06.09: Wir fliegen in die Provinz Jambi im Herzen der Insel Sumatra. Dort treffen wir Feri Irawan, der im Vorstand von Walhi Indonesien sitzt. Vor allem aber ist Feri Aktivist und die Schlüsselfigur im Kampf um die Landrechte und den Wald und gegen die zerstörerischen Machenschaften der Palmölindustrie in seiner Heimat Sumatra.

Donnerstag, 04.06.09: Vor dem Gericht von Sarolangun. Polizei, Geheimdienst und ein ganzes Dorf sind versammelt. Es geht um das Schicksal von Rusdi, dem Bürgermeister von Karang Mendapo, der seit Ende Januar im Gefängnis sitzt. Rusdi ist der Kopf und Anführer der Bauern, die gegen den Palmölkonzern Sinar Mas kämpfen.

Sinar Mas wollte den mutigen Bürgermeister aus dem Verkehr ziehen und warf ihm Unterschlagung vor. Monatelang sass der Bürgermeister ohne Anklage im Knast. Erst in der letzten Woche gelang es Feri dank Spendengeldern, renommierte Anwälte für Rusdi zu besorgen, darunter eine kampferprobte Anwältin, die dem indonesischen Parlament angehört. Sie will einen Präzedenzfall schaffen: Der regionale Fall Rusdi ist übertragbar auf den Landkonflikt in ganz Indonesien.

Freitag, 05.06.09: Feri will uns Erfolge zeigen. Und so fahren wir in das Bergland von Kerinci –

es liegt am Rande des gleichnamigen Nationalparks. Zum ersten Mal sehen wir mit eigenen Augen, wofür wir kämpfen und was es zu verlieren gilt: dichter, grüner Regenwald, der sich wie ein Teppich über die Berglandschaft legt. Zwischendrin Dörfer, Reisfelder und Gemüseäcker, Kaffee und Zimt. Dieser intakte Regenwald ist das Resultat des Kampfes, den Feri Irawan und seine Mitstreiter von Walhi seit elf Jahren hier führen. Der Schlüssel zum Erhalt des Regenwaldes liegt im Landrecht. Zusammen mit AnwältInnen arbeiten Feri und Walhi daran, dass die Menschen das Recht auf ihr Land offiziell übertragen und beurkundet bekommen. Nur so können sie ihren Wald schützen.

Sonntag, 07.06.09: Am frühen Morgen treffen wir die Bauern von Karang Mendapo wieder. Sie sind dabei, die Palmen von Sinar Mas abzuernten, die der Konzern auf ihrem Land gepflanzt hat. Oft schon hat die Polizei versucht, sie daran zu hindern, doch die Bauern aus Rusdis Dorf sind kampferprobt: «Hier wird nicht gelitten, hier wird gestritten», ist ihr Motto.

Quellen und weiterführende Informationen:

www.regenwald.org
www.watchindonesia.org
www.agrotreibstoffe.ch

Credit Suisse, UBS und der Palmöl-Boom in Indonesien

Die beiden Schweizer Grossbanken organisierten Mitte Juni eine Kapitalerhöhung für den indonesischen Palmöl-Produzenten Golden Agri-Resources. Die damit ermöglichte Expansion der Palmölplantagen bedroht die letzten Lebensräume der Orang Utans und die Lebensgrundlage von Menschen, die vom Wald leben. Plantagen, die auf Torfböden angelegt werden, setzen zudem gigantische Mengen von Treibhausgasen frei.

Golden Agri-Resources (GAR) ist der grösste börsennotierte Palmölkonzern der Welt und produziert gegenwärtig 10 Prozent des indonesischen Palmöls. GAR hat Pläne zur Erschliessung von 1,3 Millionen Hektaren auf den waldreichen Inseln Kalimantan und Papua bekannt gegeben. Eine interne Präsentation, die Greenpeace vorliegt, zeigt allerdings, dass GAR alleine in Papua mehr als das Doppelte dieser Fläche (2,8 Mio. ha) mit Palmöl-Monokulturen bepflanzen will.



Industrielle Palmölplantagen: wenige Arbeitsplätze auf viel Land.

Foto: Rettet den Regenwald e.V.

Die von der Credit Suisse und der UBS organisierte Platzierung von neuen Aktien und Optionsscheinen bei bestehenden Aktionären bringt GAR sofort 230 Millionen Franken und in drei Jahren noch einmal bis zu 280 Millionen Franken ein.

Auf Proteste der Erklärung von Bern antworteten beide Banken, man habe die Transaktion auf ihre Nachhaltigkeit geprüft. Im Unterschied zu anderen internationalen Banken publizieren aber weder Credit Suisse noch UBS die Standards, nach denen sie ihre Aktivitäten auf Auswirkungen für Mensch und Umwelt analysieren. Hochrisiko-Firmen wie indonesische Palmöl-Giganten sollten eine seriöse Prüfung jedenfalls nicht bestehen dürfen.

Andreas Missbach,
Erklärung von Bern

Weitere Informationen auf www.evb.ch

«Die Arbeiter sind mit Steinstaub überzogen wie Bäcker mit Mehl»



Steinstaub in der Atemluft verursacht die tödliche Silikose. Foto: Verena Della Picca

Ende Juli reiste eine vom SOLIFONDS koordinierte Schweizer Gewerkschaftsdelegation ins südchinesische Perflusdelta, um sich ein eigenes Bild über die Arbeitsbedingungen in der dortigen Schmuckindustrie zu machen. Eingeladen hatte die Hongkonger Arbeitsrechtsorganisation Labour Action China (LAC), die an Silikose erkrankte Schmucksteinschleifer unterstützt. Zusammen mit dem SOLIFONDS und Schweizer Gewerkschaften versucht LAC seit mehreren Jahren, die Basler Schmuck- und Uhrenmesse Baselworld dazu zu bringen, ihren eigenen Verhaltenskodex einzuhalten, das heisst, Firmen von der Messeteilnahme auszuschliessen, die nachweislich nationale Arbeitsgesetze und internationale Arbeitsnormen verletzen. Ein solcher Fall ist die Hongkonger Firma Lucky Gems. In ihren südchinesischen Produktionsbetrieben sind zahlreiche Silikosefälle bekannt geworden. Lucky Gems hat weder die Vorschriften zum Gesundheitsschutz eingehalten noch Unfallversicherungen für die Arbeiter abgeschlossen. Erkrankte Arbeiter wurden einfach auf die Strasse gestellt, und wenn diese vor Gericht Recht erhielten, zog Lucky Gems den Fall an die nächst höhere Instanz weiter. Bisher konnten weder Druck

noch Dialog die Baselworld zum Handeln bewegen – Lucky Gems stellt weiterhin regelmässig an der Basler Messe aus. Der Augenschein vor Ort strafte die Aussagen der Messeverantwortlichen Lügen, dass sich die Lage mittlerweile verbessert habe. Dies trifft zwar auf einige grössere Fabriken zu, aber nur, weil die dreckigsten und gefährlichsten Arbeiten an informelle und oft illegale Werkstätten ausgelagert wurden. Hier wie dort gilt: Wer aufmuckt, fliegt raus. In der Stadt Panyu führt die Vereinigung der Schmuckindustriellen eine schwarze Liste. Arbeiter, die vor Gericht ihre Rechte einklagen, kriegen in der Gegend keine Stelle mehr. Die Delegation war beeindruckt vom Willen der chinesischen Arbeiter, sich trotz allem nicht unterkriegen zu lassen. Da die offizielle Gewerkschaft nichts für sie tut, gibt es Selbsthilfeinitiativen wie das Zentrum der Silikoseopfer in Shenzhen, zu dessen Gründung der SOLIFONDS 2005 mit einer Starthilfe beigetragen hat.

* Delegationsmitglied André Daguët im Interview mit der Basler Zeitung vom 7. August 2009.

Migrants rights are Human rights!

In Hongkong arbeiten über 200'000 Migrantinnen als Hausangestellte, die grössten Gruppen bilden die Filipinas und die Indonesierinnen. Sonntäglicher Treffpunkt der Indonesierinnen ist der Victoria Park. Die SOLIFONDS-Koordinatorin hat hier die Aktivistinnen der Indonesian Migrant Workers' Union (IMWU) getroffen. Gewerkschaftliche Schulung, Beratung und Unterstützung der Mitglieder finden ehrenamtlich unter freiem Himmel oder



Eine Aktivistin informiert über die geplante ILO-Konvention zum Schutz der Hausangestellten. Foto SF/ba

im nahe gelegenen Gewerkschaftsbüro statt.

IMWU zählt gegenwärtig 6'000 Mitglieder. Der SOLIFONDS garantiert während zweier Jahre die Finanzierung der Büromiete und einer festen Sekretariatsstelle, damit die Gewerkschaft noch grösser und stärker wird.

Putsch in Honduras: Vorzeichen für ganz Lateinamerika?

Der Widerstand gegen den Putsch in Honduras von Ende Juni dauert an. Gewerkschaften, soziale Bewegungen und Parteien – zusammengeschlossen in der Front gegen den Staatsstreich – organisieren täglich Demonstrationen, Streiks oder Strassenblockaden. Nebst der Rückkehr des gewählten Präsidenten Zelaya fordern sie mehr Rechte für UreinwohnerInnen und Frauen, soziale und wirtschaftliche Reformen, Verbesserungen in der Bildung und Gesundheitsversorgung, eine Landreform und eine schonende Nutzung der natürlichen Ressourcen. Damit stellen sie sich gegen die Interessen der honduranischen Oligarchie – einige wenige Familien, die über achtzig Prozent des Reichtums des Landes und beinahe alle Institutionen des Staates kontrollieren. Diese lässt Militär und Polizei mit brutaler Härte gegen das Volk vorgehen.

Eben haben die Putschisten begonnen, Wahlen vorzubereiten. Sie sollen im November zu einer «demokratischen» Lösung führen. Damit könnten zwei Ziele erreicht werden. Der Volksbewegung würde die Legitimation zum Widerstand entzogen und Honduras könnte aus dem alternativen Staatenbund ALBA herausgebrochen werden.

Honduras als Versuchsfeld für ganz Lateinamerika und Wegbereiter für US-Interessen? Nur wenige Tage nach dem Putsch in Honduras wurde bekannt, dass die US-Streitkräfte künftig sieben Militärbasen in Kolumbien benutzen und damit ihre militärische Präsenz auf dem Kontinent massiv ausbauen werden. Stehen in Lateinamerika militärische Interventionen wie 2004 in Haiti an, sollte die «Demokratisierung» gegen die Volksbewegungen nicht gelingen?

PS. Der SOLIFONDS hat den Widerstand in Honduras finanziell unterstützt. Aktuelle Informationen zu Honduras und den Auswirkungen auf ganz Lateinamerika veröffentlicht das Zentralamerika-Sekretariat unter: zas-correos.blogspot.com

Impressum:

Herausgeberin: Stiftung «Solidaritätsfonds für soziale Befreiungskämpfe in der Dritten Welt», getragen vom Schweiz. Gewerkschaftsbund SGB, von der SP Schweiz, dem Schweiz. ArbeiterInnenhilfswerk SAH und den Mitstifterorganisationen: Afrika-Komitee, AAB Südliches Afrika, Erklärung von Bern, Fonds für Entwicklung und Partnerschaft in Afrika FEPA, Guatemala-Komitee, Magasins du Monde, Nicaragua- und El Salvador-Komitees, Schweiz. Unterstützungskomitee für das Sahraische Volk, Terre des Hommes Schweiz, Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien.

Das Informationsbulletin erscheint 5mal jährlich als SOLIFONDS-Mitgliederzeitung.

Redaktion: Brigitte Anderegg, Urs Sekinger
 Druck: printoset, Zürich